

Hidden Champion?

Test: Progressive Audio Extreme 2 Aktiv | Aktivlautsprecher
Preis: 8.300 Euro



Frank Hakopians/Mai 2015

Was ist nicht schon alles über Aktivlautsprecher geschrieben worden. Die vielen leidigen Scheingefechte und endlos geführten Diskussionen in diversen Foren und Publikationen dürften allmählich auch auf die Gemüter der strapazierfähigsten Zeitgenossen drücken. Die einen werden nicht müde, kurze Signalwege zu loben und komplexe Frequenzweichen zu verteufeln. Für die anderen vibriert die empfindliche Elektronik im Lautsprechergehäuse munter im Takt der Musik. Und was ist mit dem Recht auf freie Verstärkerwahl?

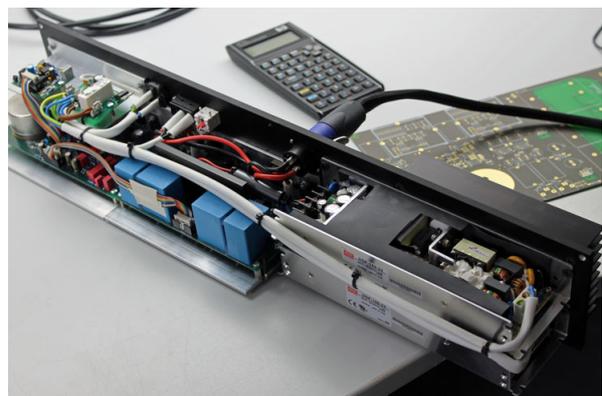
Dabei ist es doch eigentlich ganz einfach, zumindest wenn man sich beim Essener Hersteller Progressive Audio (www.progressiveaudio.de) umsieht. Der nimmt die Sache sportlich und bietet seine Lautsprecher aus der Extreme-Serie gleich in beiden Bauarten an. Die passive Version der kleineren Extreme 1 hat dem Kollegen Martin Mertens erst unlängst einigen Respekt abgenötigt und seine ehrwürdigen Speaker von Musikelektronik Geithain in arge Bedrängnis gebracht.

Obwohl Progressive Audio selbst ziemlich amtliche Vollverstärker im Programm führt, macht Firmeneigner und Mastermind Ralf Koenen keinen Hehl aus seiner Vorliebe für die aktiven Varianten. Mit denen, so argumentiert der Entwickler, könne er maximale Kontrolle über alle Parameter im Signalweg ausüben. Auch arbeitet eine den Endstufen vorgeschaltete aktive Frequenzweiche um Größenordnun-

gen weniger verlustbehaftet als ihr passives Pendant. Er gibt aber zu bedenken, dass sich der Aufwand klanglich nur auszahlt, wenn auf klassische Verstärkertechnik zurückgegriffen werde. Tatsächlich kann Ralf Koenen den häufig zur Aktivierung eingesetzten Modulen in Class-D-Technik herzlich wenig abgewinnen, weshalb er sich auch entschied, ungleich teurere Verstärker aus eigenem Hause einzusetzen. Wer dem Braten nicht traut, kann sogar erst die passive Ausgabe erwerben und zu einem späteren Zeitpunkt ein Upgrade auf die aktive Version vornehmen.

Nachdem Progressive Audio mit der kompakten Extreme 1 gestartet ist, folgt der entsprechende Nachschlag in Form einer größeren Schwester, welche folgerichtig auf den Namen Extreme 2 hört. Die Neue ist ein Standlautsprecher mit einer lichten Höhe von überschaubaren 102 Zentimetern. Dabei fällt die Front genauso breit aus, wie die der Extreme 1. So darf sich auch die Extreme 2 das Etikett „ausgesprochen wohnraumfreundlich“ ans Revers heften.

Das war freilich nicht das primäre Ziel bei der Entwicklung und wer Ralf Koenen ein wenig kennt, weiß, dass es dem erfahrenen Entwickler mit nachrichtentechnischem Background in erster Linie um Impulsrichtigkeit, Phasentreue und letztendlich um die maximal unverfälschte Übermittlung einer „Nachricht“ geht, die bei Progressive Audio natürlich in einem musikalischen Kontext zu sehen ist.



Geht die Rechnung auf? Die Verstärkerelektronik beziehungsweise Aktivweiche der Extreme 2 ist in Class-AB konzipiert



Firmenchef Ralf Koenen samt seinem extremen Machwerk

Seine Maxime ist einfach und klar: Was reingeht, muss auch wieder rauskommen. Alles was diesem Ziel entgegensteht, bekämpft der durchtrainierte Mitfünfziger so vehement wie Fledermausohr Batman seinen Kontrahenten Joker. Hauptsächlich sind das Phasenfehler, die tonale Färbungen und inkorrekte Raumdarstellung provozieren. Dann Kompressionseffekte, welche Dynamik und Transparenz kosten. Außerdem legt man bei Progressive Audio allergrößten Wert darauf, durch Optimierung der Sprungantwort den Grundstein für eine Reproduktion ganz nahe am Original zu schaffen.

Wer sich erst einmal an diese von üblichen Artefakten befreite Wiedergabe gewöhnt hat, so Koenens Kalkül, wird sich fürderhin schwerlich wieder mit den Fehlern herkömmlicher Lautsprecher-Designs abfinden wollen. Man muss sicher nicht alle Thesen des Esseners teilen, aber die straighte Linie mit der dieser seine Standpunkte vertritt, verdient Respekt und macht deutlich, dass man bei Progressive Audio keinem Trend hinterher hecheln muss, sondern genau weiß, was man will. Und das offenbar mit einigem Erfolg, denn der Betrieb läuft seit gut zwanzig Jahren. In einer Branche, in der es vor Eintagsfliegen nur so wimmelt, beileibe keine Selbstverständlichkeit.

Die Verstärkerzüge der aktiven Progressive Audio Extreme 2 sind direkte Abkömmlinge der im AB-Betrieb arbeitenden Komplementärverstärker aus Progressive Audios A1, einem Vollverstärker mit ausgezeichnetem Ruf und solo gut 10.000 Euro teuer. Selbstverständlich ohne Über-Alles-Gegenkopplung und mit einer Bandbreite von einem Megahertz. So etwas konstruiert sich nicht einfach mal aus dem Handgelenk, sondern bedarf maximaler Präzision beim Entwurf und enormer Kenntnis bezüglich des Verhaltens der verwendeten Bauteile und Schaltungen.



Two in one: Tief/Mitteltöner und Hochtöner der Progressive Audio Extreme 2 kommen in Form eines Koaxialsystems daher

Den legendären und teuren Siliziumcarbid-Transistor des Referenzverstärkers A2 findet man derzeit leider in keinem der Aktiveinsätze von Progressive Audio. Diese ohne Frage reizvolle Option ist mit Blick auf eine bewusst kundenfreundliche Kalkulation im Moment noch kein Thema. Womit wir beim Preis für ein Pärchen Progressive Audio Extreme 2 aktiv angelangt wären. 8.300 Euro sagt der charmant lächelnde Firmenchef. Ich addiere im Kopf die Preise für ein Pärchen erstklassig verarbeiteter und eleganter Standlautsprecher, den A1 und natürlich einen Satz feiner Lautsprecherkabel und komme unter dem Strich auf ein Sümmchen, dass sich deutlich oberhalb des geforderten Betrags einpegelt. Ein *passives* Paar Extreme 2 wechselt übrigens für 4.998 Euro seinen Besitzer. Eine spätere Aktivierung kostet am Ende etwas mehr als die Differenz beim Direktkauf.

In jedem Aktivmodul arbeiten zwei Endstufen mit je 100 Watt Leistung und treiben damit einen 16 Zentimeter großen Tiefmitteltöner mit Magnesiummembran und eine 20-Millimeter-Seidenkalotte in ei-

nem Koaxialsystem an. Den Treiber lässt sich Progressive Audio übrigens vom Spezialisten Seas auf den Boxenleib schneiden. Technisch hat das Chassis nicht mehr viel mit dem Basisprodukt des norwegischen Herstellers gemein, bemerkt Herr Koenen und, ja, dank des koaxialen Aufbaus kommt man dem Prinzip der Punktschallquelle, in der Theorie das Optimum, wenn es um korrekte räumliche Darstellung geht, schon erstaunlich nahe. Weil aber der etwa handtellergroße Treiber trotz seines Hubs von eineinhalb Zentimetern naturgemäß keine Bäume in den tiefen Frequenzen ausreißen kann, gibt es ein wenig Unterstützung durch eine Bassreflexöffnung auf der Rückseite der schlanken Box.

Reichen da die hundert Watt für den Tiefmitteltöner? Der könnte doch sicher auch gut das Doppelte vertragen. Ja, natürlich könne er das, lächelt Herr Koenen, aber dann leide das Timing der beiden Treiber. Alles ausprobiert.



Nackt, wie Seas ihn schuf: Der Koax der Progressive Audio Extreme 2 in der Seitenansicht

Wie beim Essener Lautsprecherspezialisten üblich, besteht das Gehäuse aus Acryl, einem Kunststoff, dem man eine äußerst klangförderliche innere Dämpfung zuschreibt. Lediglich einen Zentimeter ist das blütenweiße Gehäuse stark, aber aufgrund eines wärmesensitiven Klebers superdicht. Kein Spalt lässt die Klebestellen erahnen. Dank einer präzisen Resonanzanalyse kann auf herkömmliche, Energie absorbierende Dämmmaterialien zu einem Großteil verzichtet werden. Dafür werden unter Druck an bestimmten, neuralgischen Punkten gezielt Verstrebungen eingeklebt. Über das hierzu nötige Know-how schweigt sich der immer noch sehr freundliche dreinschauende Entwicklungschef freilich aus. Da ich allmählich den Perfektionismus hinter all dieser Detailarbeit zu erkennen glaube, fürchte ich, dass

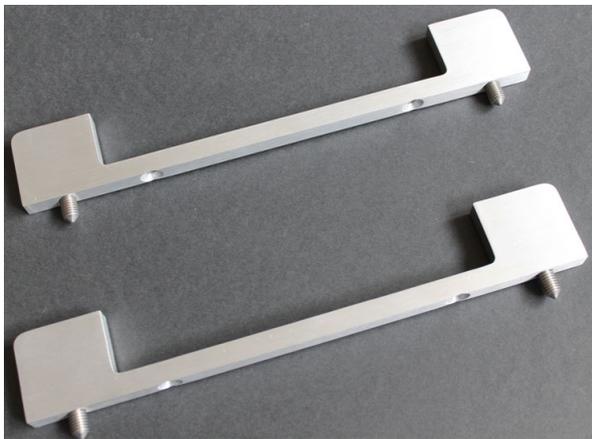
ein entsprechender Hinweis den Wettbewerb auch nicht viel weiter bringen dürfte. Sollen die doch ruhig weiter ihr MDF sägen, bemerkt mein Gesprächspartner verschmitzt.

Auch wenn die eigentlichen Endstufen der Aktivlautsprecher, anders als im Vollverstärker A1, nicht vollständig symmetrisch ausgeführt sind, empfiehlt Progressive Audio die Ansteuerung der Extreme 2 über den XLR-Eingang. Nur wenn dies partout nicht möglich ist, wäre die neben dem symmetrischen Eingang vorhandene Cinchbuchse eine Alternative. Dahinter erfährt das Signal allerdings eine sofortige Symmetrierung. Nicht elektrisch oder mithilfe eines zugekauften Trafos, sondern mit einem hochpräzise gewickelten Transformator aus eigener Fertigung. Das Wissen und Können dazu habe man sich erarbeiten müssen, weil auf dem Markt nichts Adäquates zu bekommen gewesen sei. Auf die Frage, ob sich der ganze Aufwand denn tatsächlich klanglich auszahlt, wenn am Ende die Verstärkung doch unsymmetrisch erfolgt, handele ich mir einen zehnmütigen Vortrag über die Vorzüge der symmetrischen Signalführung in den Eingangsstufen ein, was offenbar einem ganz entschiedenen Ja gleichkommen dürfte.

Hinter dem Eingangsterminal teilt eine aktive analoge Frequenzweiche mit 18 dB Flankensteilheit den Treibern ihren jeweiligen Einsatzbereich zu. Die Es-



sener verzichten ganz bewusst auf den Einsatz von derzeit auch in ausgewiesenen High-End-Kreisen so beliebten DSPs. Es sei zwar verlockend einfach, die Frequenzweiche mithilfe eines digitalen Signalprozessors zu realisieren, zumal auf diese Weise in Mehrwegesystemen sogar eine Phasenkorrektur leicht möglich ist. Doch wie im richtigen Leben, wo bekanntlich alles seinen Preis fordert, habe man bei Tests auch klangliche Verschlechterungen ausgemacht. Darüber hinaus verweist man darauf, dass die von Haus aus phasenkorrekt konzipierte Extreme 2 eine zusätzliche Korrektur nicht nötig hat.



Die serienmäßigen Metall-Ausleger der Extreme 2

Ob ich denn schon mal mit DSP gesteuerten Systemen eine wirklich gute Schallplattenaufnahme gehört habe? Nicht wirklich? Genau, die erforderliche AD- und die anschließende DA-Rückwandlung scheinen dem analogen Signal doch erstaunlich viel von seiner Unmittelbarkeit und klanglichen Farbenpracht zu rauben. Und weil Herr Koenen und mich eine ziemliche Leidenschaft fürs Vinyl eint, ist dieser Punkt dann auch rasch und einvernehmlich abgehakt.

Allerdings schwört man bei Progressive Audio auf Schaltnetzteile zur ultrastabilen Spannungsversorgung der Verstärker. Wenn die richtig gut gemacht sind, gäbe es auch kein Problem mit dem unsäglichen HF-Müll mehr. Auch in diesem Punkt muss ich Ralf Koenen inzwischen recht geben, denn spätestens seit den wirklich positiven Erfahrungen mit Clearaudios Absolute Phono Inside, der seine Energie ja ebenfalls aus einem High-Tech-Schaltnetzteil bezieht, habe ich meine anfänglichen Bedenken samt und sonders abgelegt.

Die Progressive Audio Extreme 2 Aktiv besitzt eine schaltbare Hochtonanhebung von einem moderaten Dezibel. Das mag in kräftig bedämpften Räumen hilfreich sein, ist bei mir, soweit greife ich schon mal vor, allerdings unnötig – daher bleibt der Schalter in der linearen Position.

Dann entdecke ich doch noch ein weniger perfektes Detail. Ausgerechnet für den sicheren Stand der Aktivlinge gibt's unscheinbare, zwar ausreichend stabile, aber irgendwie nicht standesgemäße Ausleger aus Acryl. Da hat der Rotstift wohl doch noch zuge schlagen ... schon nimmt mir der Progressive-Audio-Chef den Wind aus den Segeln und erklärt, dass eigentlich eine Lösung aus poliertem Edelstahl vorgesehen sei. Aber die Produktion habe sich verzögert, sodass unser Testmuster noch nicht den Serienstandard darstelle. Ich vermute schwer, die Politur war dem Herrn Chefentwickler noch nicht glänzend genug.

Klang: Progressive Audio Extreme 2 Aktiv

Nachdem die Progressive Audio Extreme 2 etwa dort zu stehen kommen, wo bisher meine Acapella La Campanella ihren Platz hatten, winkelt Herr Koenen die Lautsprecher annähernd auf den Hörplatz ein. Der Abstand beträgt gut zwei Meter und fünfzig. Noch mehr ginge auch Ordnung, versichert der Entwickler.



Hauptsächliche Zuspielder sind Accoustic Arts Tube Preamp II Mk2, der Bladelius Gondul M und TW-Acustics Raven AC zusammen mit dem derzeit noch bei mir weilenden Phonovorverstärker Clearaudio Absolute Phono Inside. Womit seitens der Quellgeräte für Symmetrie gesorgt ist und sich die Aktivlautsprecher wohl kaum über schlechte Arbeitsbedingungen beklagen dürften.

Beim ersten „Reinhören“ greife ich gerne auf etwas Gesangliches zurück. Kann mich die Stimme mit ihrer Natürlichkeit überzeugen, hat der Lautsprecher vielleicht sogar das Zeug mich zu faszinieren, in seinen Bann zu ziehen oder lässt er mich kalt und unberührt auf dem Hörplatz zurück?

Volume III Audiophile Male Voices aus der *Uncompressed World Serie* von Accoustic Arts ist dank extrem sorgfältiger Aufnahmetechnik so ein erster Prüfstein. Da gibt es „Thank you“ mit *Udo Schild*, dessen warme Stimme aufhorchen lässt, wenn sie via Extreme 2 den Hörraum flutet. Intensiv und präsent ist mein Eindruck. Offenbar war es dem Tonmeister wichtig, das Vibrieren der Stimmbänder schön lebensecht einzufangen. Die Aktivlautsprecher aus Essen machen es hörbar. Auch Singer-Songwriter *Ian Parker* beziehungsweise sein gelungenes Cover des U2 Songs „With or without you“ vermag aus dem Stand mit einer sparsam instrumentierten, gleichwohl ausgesprochen expressiven Gangart zu fesseln. Kalt lässt einen die schlanke Essenerin sicher nicht, vielmehr geht es hier schon ganz ordentlich unter die Haut.

Eine bloße Schmeichlerin, die mit betont emotionaler Stimmwiedergabe von Schwächen in anderen Bereichen abzulenken versucht, ist sie dabei aber ganz sicher nicht. Viel zu mitteilend geht sie dafür ans Werk und wirkt dabei fast ein wenig detailverliebt. Allein die vielen feinen Artikulationsgeräusche, die an mein Ohr getragen werden. Die sind mit den Progressive Audio Extreme 2 eindeutig präsenter als mit meinen deutlich teureren Acapella, die Atemgeräusche und kleine Schnalzer weniger als Einzel-

geräusche auffallen lassen und eher die Ganzheitlichkeit der Musik betonen.

Diese enorme Offenheit, das Direkte, mit der die Progressive Audio den Hörer anspricht, hat schon eine ganz besondere Güte – selbst wenn man Lautsprecher aus deutlich höheren Preisregionen als Maßstab heranzieht. Offensichtlich scheinen sich die Extreme 2 in die Riege sehr hochauflösender Schallwandler einordnen zu wollen ... Eine kurze Liaison mit einem Paar Audiovector Symphonic kommt mir

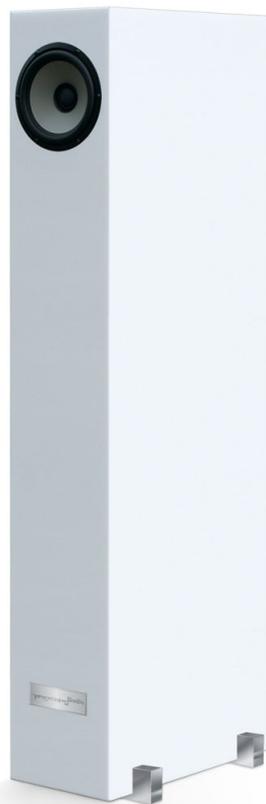
da in den Sinn. Dort werkten sündhaft teure Treiber von Lowther mit atemberaubend fixer Ansprache. Leider hatten sie auch mit gewissen Verfärbungen zu kämpfen, von denen die Extreme 2 völlig frei zu sein scheinen. Dazu aber später mehr.

Was zudem überrascht, ist, dass die relativ handlich wirkenden Extreme 2 zu einer richtig erwachsenen Abbildungsgröße fähig sind, die auch in der Höhe recht deutlich über den guten Meter der Lautsprechergehäuse hinausreicht. Nichteingeweihte würden mit geschlossenen Augen wohl auf deutlich größere Schallwandler tippen, die nun mit traumwandlerischer Präzision das Orchester der *Academy of St. Martin in the Fields* in meinen Hörraum transportieren.

Dabei staffelt sich das Orchester mit den einzelnen Instrumentengruppen in der Tiefe des Raumes sehr gut nachvollziehbar. Mittig davor findet

die Soloklarinette in Person Sabine Mayers ihren Platz. Die großzügige und präzise Raumdarstellung der Extreme 2 sollte – nicht zuletzt eingedenk der Preisklasse, in der wir uns bewegen – allgemein für anerkennendes Nicken beim Hörer sorgen. An der Sache mit dem Koax und der Punktschallquelle muss wohl ernsthaft etwas dran sein. Und auch die relativ schmale Front der aktiven Schallwandler dürfte dem Ergebnis alles andere als im Wege stehen.

Da ist es leicht zu ertragen, wenn eine Symphonie in großer Besetzung wie *Mahlers Achte (Deutsches Symphonie-Orchester, Rundfunkchor Berlin, Diri-*





gent Kent Nagano, *Harmonia mundi-2CD*) meinen Acapellas mit ihrem Plus an Membranfläche und Gehäusevolumen doch noch etwas mehr an „Raumgefühl“ entlocken kann. Schließlich sind es ja vor allem niederfrequente Schallanteile im Bereich von 60 bis etwa 20 Hertz hinab, die unserem Gehör ermöglichen, einen großen Konzertsaal in seinen Dimensionen vollständig zu erfassen. Selbst ein so raffinierter Treiber wie der Seas-Koax muss sich da wohl der Physik, wenn auch etwas zähneknirschend, unterordnen.

Zähneknirschend, weil die Progressive Audio Extreme 2 im Kreise vergleichbarer großer Kollegen mit ihrem Tieftonpotential keineswegs zurückstehen muss. Die Extreme 2 punktet mit einem piksauberem, ziemlich schlackelosen Bass der schnellen

Sorte, der auch schon mal bis grob 30 Hertz hinunter reichen kann. Das ist zwar kein Mörderbass aus 38-Zentimeter-Membranen, der großvolumigen Subwoofern das Fürchten lehren könnte, aber eben flink und angesichts der Dimensionen des Zwei-Wege-Koax-Konzepts unserer Probanden auch unerwartet tief reichend. Tatsächlich verfügen Aktivlautsprecher häufiger über ein erstaunlich solides Bassfundament, welches in einem gewissen Widerspruch zum tatsächlich vorhandenen Gehäusevolumen zu stehen scheint. Die Extreme 2 machen diesbezüglich da keine Ausnahme.

Die Synthiebässe auf *Dadawas* Album *Sister Drum* lassen sie jedenfalls mit in einer Festigkeit und Substanz durch meinen Hörraum rollen, welche ich den schlanken Säulen nicht unbedingt zugetraut hätte. Darüber hinaus geraten die meisten Membranen ähnlicher Größe – insbesondere die von Passivlautsprechern – mit diesem „Futter“ haltlos ins Flattern, zumindest bei Pegeln, die eine Unterhaltung gemeinhin nicht mehr zulassen. Auch den Essenern lässt sich der versprochene Hub von +/- 7,5 mm deutlich ansehen, akustisch macht sich das aber nicht bemerkbar. Und wenn es nicht gerade die Hard'n'Heavy-Party des örtlichen Motorradclubs ist, taugen sie wahrscheinlich sogar zur Beschallung diverser häuslicher Feierlichkeiten.

Nicht zu Unrecht darf Progressive-Audio-Chef Koenen also stolz darauf sein, dass sich die von ihm „Babys“ genannten Aktiven in der Abteilung Bass so wacker schlagen, dennoch liegt für mich ihre wahre Berufung mehr noch in den Mitten. Ausgesprochen natürlich differenzieren die Progressive Audios die Stimmen der drei Tenöre und des Bassisten der A-capella-Spezialisten *The Persuasions*, wenn diese sich den Songs der Beatles widmen. Um die Sänger so klar voneinander zu trennen, ist eine hohe Analysefähigkeit im wichtigen Frequenzband von 150 bis etwa 4.000 Hertz hinauf unabdingbar. Fast beiläufig meistern die Extreme 2 diese Anforderung und laden das Quartett aus Kalifornien ob des gebotenen Realismus damit zum Privatkonzert in meinen Hörraum.

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, auch Instrumentales bringen die Aktiven mit gleicher Sorgfalt zu Gehör. Allerdings steht mir gerade jetzt der Sinn nach gesanglich Hochprozentigem, was im Klartext nur eine Oper sein kann. Und da die



Extreme 2 Aktiv keineswegs über eine schüchterne oder zurückhaltende Hochtonwiedergabe verfügen, sondern klare und frische Höhen propagieren, ist durchaus zu befürchten, dass dabei ein Sopran in den oberen Lagen schon mal etwas aufs Gehör drücken könnte. Noch dazu ein Koloratursopran wie der der Violetta in *Verdis La Traviata* (RCA Victor/LSC 6154).

Doch fast überraschend drückt hier rein gar nichts. Im Gegenteil, selten habe ich die stimmungsgewaltige *Anna Moffo* als Lebedame Violetta Valery so unangestrengt in den Höhen genießen dürfen. Natürlich hat der Progressive-Audio-Chef eine Erklärung dafür parat und führt aus, wie sich mit phasenrichtiger Wiedergabe und korrektem Impulsverhalten die häufig zu beobachtende Angestrengtheit, um nicht zu sagen: Lästigkeit mancher Lautsprecher bei hohen Frequenzen komplett vermeiden lässt. Selbst wenn man die Hochtonanpassung benutzt und damit die oberen Frequenzen um ein Dezibel weniger bedämpft, ändert sich an der gediegenen und entspannten Gangart der Progressive Audio Extreme 2 kein bisschen.

Auch wenn die schlanken Essenerinnen unser Gehör bei guten Aufnahmen mit einer weitgehend stressbefreiten Wiedergabe verwöhnen, soll die Kehrseite keineswegs verschwiegen werden: Hat der Toningenieur die Aufnahme absichtlich oder durch Schlamperei mit zu viel Hochtonpfeffer versehen oder sonst wie verpfuscht, dann werden ihnen die Extreme 2 Aktiv – typisch für transparent und sauber aufspielende Lautsprecher – das keine Se-

kunde vorenthalten. Womit der für die ungekünstelte Offenheit und exzellente Analysefähigkeit solcher Schallwandler zu entrichtende Obolus benannt wäre.

In Sachen Dynamik lassen sich die Progressive Audio Extreme 2 Aktiv erst recht nicht die Butter vom Brot nehmen. Wenn es um Feindynamisches, aber auch Handfesteres geht, sollte allein schon wegen ihrer herausragenden Antrittsschnelligkeit für ein Plätzchen weit vorn gesorgt sein. So machen sich *Cord Garben* und *Thomas Hoppe*, die beiden Pianisten des *The Ring Piano Project* im Vorspiel zu den Walküren daran, die Zuhörer mit kraftvollem und dennoch behändigem Stakkato schwindelig zu spielen. Hier darf die Qualität der Schallwandler dem nicht nachstehen, sonst wird es schnell unübersichtlich und konfus. Keine Sorge, die Extreme 2 halten mit. Wirklich gute, dynamisch akzentuierte Klavieraufnahmen über ein Paar der Progressive-Audio-Aktivisten zu hören, dürfen sie ruhig zu den sehr angenehmen Aufgaben eines Testers zählen.

Wenn es noch heftiger, aber auch grobdynamischer sein soll, empfiehlt sich nach wie vor *Charly Antolinis* Schlagwerk-Klassiker „Knock Out“. Die überra-



schenden Beats und brachial hereinbrechenden Impulse des Direktschnitts sind ein durchaus willkommenes und angenehmes Futter für die beiden Extreme 2. Ja, das geht mit den schlanken Schallwandlern sogar erstaunlich gut, wenn freilich auch der Sinn für Realismus jenseits gutnachbarschaftlich vertretbarer Lautstärkepegel etwas von seiner Faszination einzubüßen beginnt und allmählich ein gepresster Unterton die langsam einsetzende Komprimierung des Klangbildes ankündigt. Vielleicht sollte ich mit dieser Scheibe mal den Kollegen Werner besuchen. Der hat die Blumenhofer Genuin 1 Mk.II mit den 16-Zoll-Bässen bei sich herumstehen ...



Halt, einen Punkt bin ich Ihnen schuldig geblieben: Sicher ist es durchaus nicht immer einfach, mit letzter Bestimmtheit zu sagen, wann ein Lautsprecher tatsächlich auf Idealline in allen tonalen Belangen ist, also dem Urmeter an Neutralität am nächsten kommt. Nichtsdestotrotz dürfen sich die Progressive Audio Extreme 2 Aktiv getrost zu den wirklich heißen Anwärtern für diese Auszeichnung zählen.

Mehr noch als meine La Campanellas und die mit reichlich Spielfreude imponierenden Zweibege-Monitorlautsprecher Event Horizon von Clockwork Audio, welche auch weniger perfekten Aufnahmen mit etwas mehr Nachsicht begegnen, scheinen sich die Essener Aktivisten aus dem „kreativen“ Prozess der Schallwandlung heraushalten zu wollen. Und das kann Folgen haben. Lässt man sich eine Zeitlang auf so eine unverfälschte, impulstreue und im besten Sinne hochneutrale Art des Hörens ein, ist es durchaus vorstellbar, dass ein ziemlich unumkehrbarer Lern- und Erkenntnisprozess einsetzt. Damit könnte das Kalkül des Ralf Koenen tatsächlich aufgehen.



Überdies sollten Interessenten bedenken, dass die Extreme 2 Aktiv bei der Auswahl ihrer Mitspieler, insbesondere der des Vorverstärkers nicht ohne Anspruch sind. Sicherlich harmoniert die Extreme 2 Aktiv mit preislich standesgemäßen Vorstufen wie Jeff Rowlands Capri oder dem passiven Music First Audio Classic. Gut beleumundete Geräte der Dreitausend-Euro-Klasse, mit denen ich sie zu Vergleichszwecken zwischenzeitlich kurz verbandelt habe. Doch bringt Accoustic Arts große Vorstufe Tube Preamp II Mk2 die Performance der Extreme 2 Aktiv nochmals deutlich weiter nach vorn und lässt sie damit aus ihrer Preisklasse herausragen. Schlimmer noch, ich bin nicht sicher, sie wirklich ausgereizt zu haben.

Wäre es da nicht an der Zeit, das Progressive-Audio-Portfolio um eine adäquate Vorstufe zu ergänzen?

Test-Fazit: Progressive Audio Extreme 2 Aktiv

Ralf Koenen, Chef der Essener High-End-Schmiede Progressive Audio, ist ein sportlicher Typ. Gleiches darf man mit Fug und Recht von seinen Lautsprecherkreationen behaupten und ganz sicher auch von der jüngsten, der Extreme 2 Aktiv. Wie man sich einen sportlichen Lautsprecher vorstellen muss? Spurtstark, muskulös, aber nicht zu massig, eher von der definierten Sorte. Weniger Romantiker als Realist. Klar im Geist und zielstrebig bei der Umsetzung ehrgeiziger Vorgaben. Dabei gilt natürlich: Nicht schummeln, nicht tricksen, aber maximale Fairness nach dem Motto: „Hart, aber gerecht.“ Und wichtig bei allem ist, die Bodenhaftung nicht zu verlieren.

Wenn sie jetzt der Meinung sind, dass Lösungswort sei „Sebastian Vettel“ werde ich wohl nochmal umformulieren müssen: Für alle Wahrheitssuchenden, eben jene, die sich keine Märchen von ihren Schallwandlern erzählen lassen wollen, die Interpretation als Sache der Musiker verstehen und bereit sind, bei der Wahl der Quelle etwas mehr Sorgfalt walten zu



lassen, dürfte die aktive Progressive Audio Extreme 2 das Zeug zum Traumlautsprecher haben. Erfreulich dabei ist, dass Progressive Audio für die „Extreme-Sportler“ keine unnötig abgehobene Ablöse verlangt. Die fällt angesichts der gebotenen Qualität fast schon bodenständig aus.

Steckbrief der Progressive Audio Extreme 2 Aktiv

- Progressive Audios Extreme 2 gehören tonal zu den neutralsten und im Sinne akkurater Musikreproduktion auch ehrlichsten Schallwandlern, die dem Tester bisher untergekommen sind. Nicht ganz unbedeutend: Die eigene Empfindsamkeit gegenüber Verfärbungen kann bei längerem Gebrauch stark zunehmen.
- Die Aktivlautsprecher warten für ihre Größe mit einem erstaunlich „erwachsenen“ Bass auf. Der Charakter der Bassperformance liegt tendenziell eher auf der schnellen denn warm-üppigen Seite.
- Sehr gut durchhörbarer und mit realistischen Klangfarben versehener Mittenbereich. Das gesamte Mittenband wird griffig und direkt reproduziert.
- Eine klitzekleine Vorliebe der Extreme 2 Aktiv für gut produzierte Stimmen kann nicht abgestritten werden. Dabei bleibt die Wiedergabe aber in erster Linie einem realistischen Klangeindruck verhaftet. Es gibt auch hier keine euphonischen Tendenzen.
- Hochtoneitig dominieren Klarheit und Offenheit, gewürzt mit einem Schuss Geschmeidig-

keit. Gerade bei entsprechend hochwertigem Programm spielen die Extreme 2 bar jeder Hochtönlästigkeit. Mit der schaltbaren Anpassung können die Höhen um ein Dezibel variiert werden, was mehr als Feinanpassung gesehen werden sollte und den Charakter der Extreme 2 nicht umkrempelt.

- Dynamik und Raumabbildung befinden sich ebenfalls auf einem hohen, durchaus auch oberhalb des angestammten Preissegmentes angesiedeltem Niveau.
- Die erzielbaren Lautstärkepegel erscheinen raumabhängig für die große Mehrzahl der Anwendungen völlig ausreichend. Startende Düsenjets und ACDC in Originallautstärke mal ausgenommen.
- Wegen der überdurchschnittlichen Transparenz der Extreme 2 Aktiv ist die Auswahl der Zusprieler (Quelle, Preamp) nicht ohne Bedeutung. Das Ende der „Fahnenstange“ in klanglicher Hinsicht wurde mit den vorhandenen Preamps zwar ausgelotet, aber nicht unbedingt erreicht. Enormes Potenzial!
- Ansteuerung symmetrisch vom Hersteller aus klanglicher Sicht empfohlen.

Fakten:

- Modell: Progressive Audio Extreme 2
- Konzept: 2-Wege-Bassreflex-Aktivlautsprecher mit Koaxialsystem
- Preis zum Testzeitpunkt: 8.300 Euro
- Maße und Gewicht: 17x100x38 cm (BxHxT), 24 kg
- Verstärkung: 2 x 100 Watt Class AB
- Eingänge XLR und Cinch
- Farben: Schwarz, Weiß
- Sonstiges: Acrylgehäuse, Kippschalter zur Feinanpassung des Hochtons um +1 dB
- Garantie: 2 Jahre

Hersteller & Vertrieb:

Progressive Audio Ralf Koenen
August-Thyssen-Straße 13a | 45219 Essen-Kettwig
Telefon: 02054 - 938 57 93
eMail: info@progressiveaudio.de
Web: www.progressiveaudio.de